

BierKulturtour im und durchs Fichtelgebirge

Von Dietmar Herrmann

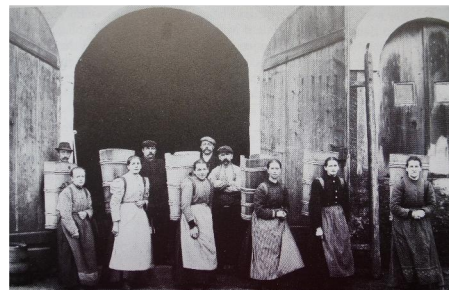
In Bayern feiern wir in diesem Jahr ein besonderes Ereignis: 500 Jahre Reinheitsgebot bei der Bierherstellung. Wie kam es eigentlich zu dieser „amtlichen“ Anordnung? Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg und der Wiedervereinigung der bayerischen Teilherzogtümer mussten auch die bis dahin unterschiedlichen bayerischen Landrechte harmonisiert werden. Die neue Landesordnung wurde schließlich am 23. April 1516 durch die bayerischen Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. in Ingolstadt erlassen. Die Tatsache, dass in dieser neuen harmonisierten Verordnung von Gerste und nicht von Malz die Rede ist, weist darauf hin, dass die Söhne von Herzog Albrecht IV. auf das „Münchner Reinheitsgebot“ ihres Vaters und nicht auf das spätere „Landshuter Reinheitsgebot“ Bezug genommen und dieses insoweit auf ganz Bayern erweitert haben. Die darin enthaltene und heute als „Bayerisches Reinheitsgebot“ bezeichnete Textpassage regulierte einerseits die Preise, andererseits die Inhaltsstoffe des Bieres:

*„.....Ganz besonders wollen wir, dass forthin allenthalben in unseren Städten, Märkten und auf dem Lande zu keinem Bier mehr Stücker als allein **Gerste, Hopfen und Wasser** verwendet und gebraucht werden sollen.....“.*

Die Brauvorschriften waren eine Reaktion auf zahlreiche Klagen über schlechtes Bier. Unser Landstrich gehörte zu jener Zeit nicht zum bayerischen Fürstentum sondern zum Markgraftum Brandenburg-Kulmbach, kam dann 1810 zu Bayern und seit dieser

Zeit gilt das bayerische Reinheitsgebot auch bei uns. Dass es bei uns aber schon vorher ein vorzüglich gebrautes Bier gab, beweisen die markgräflichen Anordnungen und die hier später abgedruckten Aussagen berühmter Leute.

Fichtelgebirgs-Brauereien finden wir heute in Bayreuth, Friedenfels, Hof, Kulmbach, Marktredwitz, Münchberg, Oberkotzau-Fattigau, Selb, Warmensteinach-Hütten, Weißenstadt, Wunsiedel und Wunsiedel-Schönbrunn. Die Aufzählung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge und stellt kein Qualitätsbarometer dar! Bemerkenswert ist die Vielfalt der Biersorten, die heute im oberfränkischen und oberpfälzer Bereich des Fichtelgebirges hergestellt werden. Auch die Namensgebung der Biere auf den Bierflaschen oder in den Getränkearten ist interessant, weil sie teilweise uns eine Geschichte erzählen wollen. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wollte man auf die Bierbezeichnungen eingehen. Am besten ist die Teilnahme an einer Brauereiführung, wo man seine Geschmacksnerven testen kann und alles Wissenswerte vermittelt bekommt.



Kommunbrauhaus in Wunsiedel.

Werfen wir einen Blick zurück. Das Recht der Bürger Bier zu brauen wurde zwar nicht aus-

drücklich in den Stadtrechtsurkunden erwähnt, die Bürger besaßen es ohne Zweifel schon bei den Stadtgründungen. Das Bier war - neben dem Brunnenwasser - in unserer Gegend das einzige Volksgetränk. Milch war zu knapp für den täglichen Verzehr und Wein war nur der oberen Schicht der Bevölkerung vorbehalten. Das Braurecht hatte jeder Hausbesitzer, wenn er einen Großteil der Braugerste selbst anbauen konnte.



Im kühlen Felsenkellern lagerte auf Eisblöcken der Gerstensaft.

Für die Aufbewahrung des Bieres war ein kühler Keller erforderlich und zum Ausschank eine große Stube. Das Bierbrauen erfolgte zunächst im gemeinsamen Kommunbrauhaus. Das Sigmund-Wann-Hospital in Wunsiedel hatte sein eigenes Brauhaus, denn das Bier gehörte zum Grundnahrungsmittel der Hospitalinsassen. Es gab auch markgräfliche Brauordnungen, in denen geregelt war, wann und wie viel „Gebräu“ im Jahr hergestellt werden durfte. Der Verkauf des Bieres stand jedem Bürger frei. Er konnte es selbst ausschenken oder in Fässchen abgeben, wenn er an den Stadtmagistrat das „Umgeld“ entrichtete.

Schnell noch ein Blick auf einige Bräuche um das Bier. Am 6. Ja-

nuar, der auch Oberst oder Eberscht genannt wird, ist das Stärketrinken angesagt. An diesem Tag kann man sich mit Bier Gesundheit, Stärke und Schönheit antrinken! Damit die Stärke auch ein ganzes Jahr vorhält, sollte er für jeden Monat des Jahres ein „Seidla“ vom Bock sein! Nicht zu vergessen ist der Vatertag, wenn es auch immer weniger Väter gibt. An Christi Himmelfahrt, mit einem Leiterwagen oder Bollerwagen ausgestattet, geht es zu einer Vatertags-Tour. Im „Reisegepäck“ natürlich ein Fässchen vom edlen Gerstensaft. Und bei der Kirwa/Kerwa (= Kirchweihe) darf das Bier ebenfalls nicht fehlen. Gerne geht man auch heute noch zum Stammtisch, wo Bier getrunken wird oder zum Kartenspiel „Schimmel“, wo es um die Bezahlung der Maß Bier durch den Verlierer geht. Einig ist man sich, wenn es sich ums „Freibeier“ (= Freibier) handelt.



Seit 35 Jahren gibt es in Vordorfermühle (Gemeinde Tröstau) den Stammtisch, der das „Schimmeln“ pflegt.

Der wohl bekannteste Bierkonsument, der das Fichtelgebirge besuchte, war der Dichter und Naturwissenschaftler Johann Wolfgang v. Goethe. Bei seiner ersten Reise in unser Gebirge begleiteten ihn sein Urfreund Karl Ludwig von Knebel und der junge Student Friedrich Gottlieb Dietrich. In den Tagebuchaufzeichnungen lesen wir unter dem 30. Juni 1785, wo die Anreise von Hof über Marktleuthen nach Wunsiedel erfolgte:

„In Marktleuthen speisten wir, wo treffliches Bier ist und wir gut bewirtheet wurden. Den Granit trafen wir nun daselbst

aller Orten.....Gut genährt und beseelt von dem Einflusse des starken Bieres, an dem heißen Tage, machten wir uns weiter.....nach Wunsiedel, wo wir Abends fünf Uhr ankamen....“.

Leider konnte Goethe bei seiner großen Fichtelgebirgstour am 1. Juli 1785 kein Bier genießen, denn auf der Wandertrecke gab es noch nicht das FGV-Unterkunftshaus Seehaus und die Asenturm-Gaststätte auf dem Ochsenkopf.



Jean Paul wandert zur Schankwirtschaft Rollwenzerei in Bayreuth, wo er sein Bier trank und dichtete.

„Himmel, welch ein Bier“ oder „Mein Lethe...mein Nil...meine vorletzte Ölung...“ waren unter anderem die euphorischen Aussagen von Jean Paul, jenem Dichter, der 1763 in Wunsiedel geboren wurde und bis zu seinem Tod 1825 in Bayreuth lebte. Er war leidenschaftlicher Bierliebhaber, denn Bier diente ihm als Genuss-, Heil- und Nahrungsmittel sowie Schreibstimulanz. Jean Paul liebte das Bayreuther Bier, auf Reisen ließ er es sich sogar nachschicken.



Einmalig in Oberfranken: Ulmen-Biergarten auf der Kösseine in 939 m Höhe.

Wandern Sie auf Schusters Rappen durch das Bierland und Wanderparadies Oberfranken. Gut ausgeschilderter Wanderwege laden ein, die vielfältige Landschaft zu genießen. Im Fichtelgebirge findet der durstige Wanderer überall gepflegte Lokalitäten und Biergärten, wo er rasten und sich stärken und die Bierspezialitäten der Region genießen kann. Unser FGV-Ortsverein Höchstädt ist soeben dabei, einen „Bierwanderweg“ zu schaffen, der nicht nur zu den landschaftlichen Schönheiten rund um den Fichtelgebirgsort führen wird, sondern auch zu den gastronomischen Betrieben. Bei unseren Wander- und Bergtouren laden schon seit langem das Marktedwitzer Haus, Kösseinehaus, die Asenturm-Gaststätte, das Seehaus und Waldsteinsteinhaus mit ihren schattigen Biergärten und Terrassen zu einem frisch gezapften Bier ein. Den beliebten Durstlöscher erhalten Wanderer auch in der Tauritzmühle, auf der Gänskopfhütte, auf dem Weißensteinhaus bei Stammbach oder dem Marktleuthener Haus.



Der höchst gelegene Biergarten in Oberfranken befindet sich bei unserer Asenturm-Gaststätte auf dem 1.024 m hohen Ochsenkopf.

Veranstaltungen 2016 zum
Thema Bier in den

Fichtelgebirgs- Museen

Wunsiedel:

23.4. bis 3.10.

Umfangreiche Ausstellung
„FichtelgeBIERge“

Schirmherr: MDL Martin Schöffel

28.2.

Bierfestival 10-17 Uhr
„FichtelgeBIERge“

29.4.

„Bier gewinnt“

Lieder und Geschichten rund um
den Gerstenbsaft

4.5.

Prof. Dr. Dippold

Bier und Brauwesen im östlichen
Fichtelgebirge

22.5.

Führung durch die Ausstellung
„FichtelgeBIERge“

4.9.

Museumsfest

„Hopfen und Malz“

11.9.

Führung durch die Ausstellung
„FichtelgeBIERge“

Bergnersreuth:

24.7.

Kurs „Kochen mit Bier“

**Hinweise auf die
Veranstaltungen
im Internet:**

www.fichtelgebirgsmuseum.de